

[特集]

Das Krisenbewusstsein zur Zeit der Romantik und Utopievorstellung

Geleitwort zur Tagungsdokumentation

Joseph von Eichendorff bezeichnete sein eigenes Zeitalter als eine „Übergangsperiode“. Die Moderne, in der er lebte, sei zu überleben, zu überstehen in der Hoffnung, dass „das Gute Alte“ in der Zukunft wieder aufleben möge. Aber diese „Übergangsperiode“ selbst schien Eichendorff kein Ende zu nehmen. Auch uns, die wir doch im 21. Jahrhundert leben, ist seine Erkenntnis nicht ganz fremd.

Über dieses Krisenbewusstsein der Romantiker hat bei der Jahrestagung der Japanischen Gesellschaft für Germanistik am 15. 10. 2011 an der Universität Kanazawa ein Symposium stattgefunden. Wir wollten diskutieren, wie die Diagnose Eichendorffs überprüft werden kann, und versuchten deshalb darzulegen, welches Krisenbewusstsein die Romantiker tatsächlich hatten und auf welche Zukunft sie ihre Hoffnung setzen wollten.

Zum gleichen Thema hat das Institute for the Study of the 19th Century der Universität Niigata vom 28. 02. 2012 bis 29. 02. 2012 im Rahmen des Partnerschaftsabkommens zwischen der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft der Universität Bielefeld und der humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Niigata ein Symposium veranstaltet, zu dem wir Prof. Dr. Wolfgang Braungart und Dr. Jan Andres aus Bielefeld sowie Prof. Dr. Thomas Schirren aus Salzburg eingeladen haben. Wir wollten miteinander erörtern, inwieweit die Fragestellung: ‚Das Krisenbewusstsein zur Zeit der Romantik und Utopievorstellung‘ vielleicht auch eine allgemeinere Geltung beanspruchen könnte.

Die Fragestellung, inwiefern sich mit dem Krisenbewusstsein einer Zeit Utopievorstellungen verbinden, insbesondere zur Zeit der Romantik, ist von der Forschung mehrfach und unter

verschiedenen Aspekten behandelt worden. Die von Wilhelm Voßkamp im Jahre 1982 herausgegebene ‚Utopieforschung‘ ist ein herausragender und besonders umfassender Beitrag der seinerzeit sehr lebhaften Diskussion.

Aber nach der Atomkraftwerk-Havarie in Fukushima vom 11. 03. 2011 hat die Frage, ob es noch einen Sinn haben kann, weiter über Utopie und utopisches Denken zu sprechen, auch die Teilnehmer des Symposiums tief betroffen und zur intensiven Auseinandersetzung angeregt. In diesem Sinn hatten auch alle Teilnehmer ein gemeinsames Krisenbewusstsein. Zur Frage, in welcher Weise und ob utopisches Denken überhaupt noch möglich sei, hatte aber jeder eine eigene Einstellung. Es konnte nicht in unserem Sinn sein, auf die Frage eine gemeinsame Antwort geben zu wollen. Aber wir dachten, dass wir uns gerade jetzt noch einmal mit der Moderne und der Utopie auseinandersetzen müssten, weil die Moderne eigentlich im Zeichen der Utopie begonnen hatte und das Desaster in Fukushima eine Folge der Moderne war. Insofern ist nun neu zu diskutieren, wie mit Natur und Kunst, mit Religion und Technologie umgegangen werden kann.

Das Thema hat bei den deutschen Kollegen eine überaus positive Resonanz gefunden. Dennoch waren bemerkenswerte Meinungsverschiedenheiten wahrzunehmen, und zwar in erster Linie in der Einschätzung des Subjekts und der Subjektivität. Die deutschen Kollegen würdigten beides als Grundlage der menschlichen Selbstständigkeit, was nicht grundsätzlich bestritten wurde. Allerdings wurde von der japanischen Seite angemerkt, dass man andererseits nicht vergessen sollte, dass es gerade der Subjektbegriff gewesen sei, der den Anthropozentrismus und schließlich die Moderne in ihren bedenklichsten Konsequenzen aufs Äußerste getrieben habe. Über diese Problematik konnten wir aus zeitlichen Gründen nicht genügend diskutieren. Wir einigten uns aber, darüber ein eigenes Symposium zu veranstalten, das erfreulicherweise dank der Bemühungen von Prof. Dr. Wolfgang Braungart Ende August 2013 an der Universität Bielefeld stattfinden wird.

Die Beiträge, die hier gedruckt werden, dokumentieren unser Symposium. Wir sind davon überzeugt, dass wir einige wichtige Aspekte der Problemgeschichte der Romantik erschliessen konnten. Der Herausgeber dankt herzlich allen Beitragern für ihre freundliche Mühe und Bereitschaft, ihre Beiträge zum Druck vorzubereiten und den Termin einzuhalten. (S.K.)

国際シンポジウム趣旨：

わたしたちは2011年10月15日に金沢大学角間キャンパスで開催された日本独文学会秋季研究発表会シンポジウム IV で「ロマン派の時代の危機意識とユートピア」について今日的視点から改めて考えてみた。それはロマン派の人々がどのような点に危機感を抱き、どのような方向に未来を託そうとしたのかを再検討するためだった。

2012年2月28日、29日には、さらに、国際シンポジウム *Das Krisenbewusstsein zur Zeit der Romantik und Utopievorstellung* を新潟大学で開催した。ドイツ語圏からの参加者は、Prof. Dr. Wolfgang Braungart、Dr. Jan Andres（ビーレフェルト大学）そして Prof. Dr. Thomas Schirren（ザルツブルグ大学）であった。日本独文学会でのわたしたちの発表がどの程度の普遍性を持ち得るかを確かめたいというのが国際シンポジウム開催の動機であった。ロマン派の意義はそれが「近代」との最初の全面的対決であったが故に、そして私たちが「近代」の延長線上に存在するが故に、それぞれの時代において問われてきたし、また、問われねばならない、とりわけ福島以後この問題を素通りにすることはできないというのが、それぞれの立論において大きく異なるものの、わたしたちの共通認識であった。国際シンポジウムでは、わたしたちは、ドイツ語圏の研究者からの、予想を超えた共感を得ることができたと同時に、彼我的関心のあり方に微妙なずれがあることも互いに認識することができた。それは「主体」「主観性」の評価に関わるものである。ドイツ語圏の研究者が「主体」「主観性」を人間の自律の根拠として、また芸術の根拠として譲ることのできないものと主張したのに対し、日本側からは「自我」とらわれる限り人間は煩惱の世界に在るのであり、「自我」を越えたところにこそ真の芸術は成立し、だからこそそれはユートピアへの通路となるという意見が表明された。この点については時間の制約上、十分に論じ尽くすことはできなかった。しかしながら Wolfgang Braungart 教授の尽力によって2013年8月末にビーレフェルト大学でこのテーマについてシンポジウムを開催することができるようになったことは欣快に堪えない。

今回の特集に収録した論文はこの国際シンポジウムの記録である。執筆者の方々にはお忙しい中論攷を準備し期日通りに提出して下さったことにこころより感謝申し上げる。

（文責：S.K.）